

Einen grossartigen Anfang gemacht

Der kroatische Maler Franjo Matesin zu einem Arbeitsbesuch in Triesen

Vlado Franjevic, 1963 in Kroatien geboren, besuchte die Schule für angewandte Kunst in Zagreb, die er im Sommer 1984 erfolgreich abschloss. Nach drei Jahren Aufenthalt in der Schweiz kam er nach Liechtenstein, der Heimat seiner Frau Yvonne.

Gerolf Hauser

«Mein Grossvater in Kroatien hatte immer gesagt», erzählt er, «dass wir unter der Haut, im Blut, alle gleich sind. Und Kultur verbindet besonders. Deshalb ist es mir ein Anliegen, die Menschen mit Kunst und Kultur zusammenzubringen, über alle Grenzen hinweg.» Und genau das hat Vlado Franjevic gemacht, als er seinen, im kroatischen Nachbardorf geborenen Künstlerkollegen Franjo Matesin nach Liechtenstein eingeladen hatte.

Blick in die Werkstatt

Bis zum 10. Dezember ist Franjo Matesin Gast bei Vlado in der Dorfstrasse in Triesen. Es sind nicht nur Ferien, die Franjo hier verbringt. Täglich arbeitet er, malt, sucht nach Motiven und experimentiert mit verschiedenen Techniken. Wer neugierig ist, darf Franjo gerne über die Schulter schauen, beobachten wie er arbeitet (Montag bis Freitag zwischen 17 und 19 Uhr, Samstag 14 bis 17 Uhr). Am Freitag, 8. Dezember, 18 bis 21 Uhr und Samstag, 9. 12., 13 bis 16 Uhr präsentiert Franjo in der Dorfstrasse 70 in Triesen seine hier entstandenen Bilder. In einem Gespräch, das Vlado aus



Der aus Kroatien stammende Maler Franjo Matesin (rechts) hält sich bei Vlado Franjevic in Triesen zu einem Arbeitsbesuch auf. Wer ihm bei der Arbeit zuschauen will, ist herzlich eingeladen.

dem Kroatischen ins Deutsche übersetzte, berichtet Franjo Matesin von sich und seiner Arbeit.

Verrückte Sache

«Ich bin 1967 in Bojani, Kroatien, geboren. Nach der Mittelschule habe ich als Mechaniker gearbeitet, ging dann an die Akademie der Schönen Künste in Zagreb, die ich 1994 abschloss. Gemalt habe ich schon immer und mein Vater meinte, das sei eine verrückte Sache, die ich besser bleiben lassen sollte. Andere Dinge, die ich auch gerne mache, sind ebenso verrückt, z. B. meinem Vater auf dem Bauernhof helfen, den Schweinestall ausmisten, Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr sein und natürlich den Super-Marathonlauf,

also 62 Kilometer. Das ist so schön wie eine Kirche ausmalen, wozu ich einige Male Aufträge hatte; nicht restaurieren, sondern meine eigenen Motive zu malen. Als Vorbilder für die Gesichter nehme ich oft meine Freunde von der Feuerwehr. In der Kirche arbeite ich natürlich gegenständlich. Es gibt aber auch Phasen, in denen ich experimentiere, abstrakt male. Ich komme aber immer wieder gern zum Gegenständlichen zurück, entwickle meine Technik weiter und beziehe immer mehr abstrakte Elemente mit ein. Sowohl beim Laufen wie beim Malen ist mir wichtig zu spüren, dass ich mein eigener Gegner bin, dass ich mit mir selbst kämpfen muss, meine Grenzen erkennen muss. Hier

in Liechtenstein ist mir aufgefallen, dass alles so ordentlich ist. Das gefällt mir, weil Disziplin in meinem Leben eine grosse Rolle spielt.

Gefreut habe ich mich darüber, dass die Menschen hier sehr freundlich sind. Grossartig ist, dass Vlado mich eingeladen hat. So können Kulturbrücken entstehen. Ich erhoffe mir nicht zu viel von diesem Besuch – obwohl, ein kroatisches Sprichwort sagt, jede grosse Reise beginnt mit einem kleinen Schritt. Vielleicht kann es wirklich eine Brücke werden, vielleicht besucht man mich in Kroatien, vielleicht entsteht ein regelmässiger Austausch. Wer weiss. Vlado hat einen Anfang gemacht und das ist wirklich wunderbar.»